

Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheinung: wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 400.00 M. Einzelgenpreis: Die 6 halbpall. Millimeterweite für Arbeitszeitung: 40.00 M. Geschäfts- u. Privatansagen 100.00 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Stapelhof 17. Fernruf 3366 und 3357. Schluß der Redaktion: Freitag, morgens 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 8-9

Duisburg, März 1923

24. Jahrgang

Die Kraft zum Aufstieg

Im Kampf der Weltanschauung. Unser gesamtes modernes Leben, sei es politischer, wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Art, spielt sich in gigantischen Zügen vor dem gewaltigen Hintergrund des Weltanschauungskampfes ab, dessen letzte Kräfte hinaufgreifen bis zu den obersten Gesehen unseres Seins, bis zu Gott. In einer verwirrenden Vielgestaltigkeit hat das neunzehnte Jahrhundert eine Kette von Ideen und Anschauungen hervorgebracht, die in stets abgeänderten Variationen doch nur das eine Thema behandeln, das auch der geistige Ausfluß der französischen Revolution von 1789 gewesen: der Mensch ist frei; es gibt keine ewigen Gesehe, die ihn binden. Aus den sozialen Prozessen, die aus solchen Spannungsenergien geboren wurden, sollte die Gesellschaft hervorgehen, aufgebaut auf die uralten Ideen allgemeiner Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit, die alle Unterschiede hinwegsetzen, aber auch die Gemeinschaft aufheben sollten. Denn die Gemeinschaft war etwas spezifisch Christliches, aufgebaut auf den Urgrund der Familie, und diesem Christentum sagte man den schärfsten Kampf an.

Es geht ein seltsamer Ring von den Philosophen der deutschen klassischen Philosophie um 1800, von Kant, Fichte und Hegel zu Nietzsche, Lenin, Marx und dem kapitalistischen und imperialistischen Geist unserer Tage. Der extrem individualistische Geist der deutschen bürgerlichen Philosophie hat Karl Marx erzogen, durch dessen Geisteskraft Proletariatsmassen auf die Bahn eines extremen Klassenbewußtseins getrieben wurden. Margens kommunistisches Manifest ist nur der entgegengesetzte Pendelausschlag der Anschauung, die die deutsche individualistische Philosophie gegeben hatte. Ueber Marx führt die gerade Bahn zu Lenin. Der Mehrheitssozialist Beer schrieb selbst im „Firn“, daß, wenn Marx heute auferstehen würde, er nicht neben Ebert und Scheidemann, sondern neben Lenin stände.

Aber diese individualistische Philosophie war Casuar für die Massen. Es mußten erst die „Naturwissenschaftler“ Vogt, Büchner und Moleschott bis hinunter zu Häckels „Welträtsel“ kommen, die die Welt vom materialistischen Standpunkt aus ansahen, deren Philosophie in der Lehre von Kraft und Stoff und der Leugnung Gottes und deren Lebensweisheit im Programm gipfelte: Mach dir das Leben gut und schön. . . . Hier griffen nach dieser Weltanschauung: sozialistische und kapitalistische und jeder knete den Teig für sich zurecht. Die einen, um das Christentum zu unterhöheln in den Herzen der Arbeiterklassen und sie für ihren Diesseitszukunftstaat zu „erzählen“; die andern, um auf diese Weltanschauung gestützt, den Arbeitern ein Menschenrecht nach dem andern zu entreißen und sich dienstbar zu machen.

Wo gab es einen Ausweg aus dieser geistigen Not? Das Christentum mit seinem Pflichtruf nach dem Recht und der Liebe des Nächsten wollte man nicht anerkennen und so taumelte das neunzehnte Jahrhundert und taumelte der Sozialismus hinter den Irreführern modernen Aufklärungs her, den er der schreienden Massenseele als beste Nahrung anbot. Man kann das verzweiflungsvolle Wort Du Bois-Reymonds auf der Naturforscherversammlung in London angesichts der geistigen Lage der Zeit verstehen: Ignoramus et ignorabimus. Wir wissen es nicht und wir werden es nicht wissen, wo die letzten Gesehe der Menschheit und der Welt liegen, ob es ein ewiges Recht und eine ewige Gerechtigkeit gibt.

Die Aufklärungsphilosophie hat neben sozialen Momenten den Boden der französischen Revolution vorbereitet, die Philosophie des neunzehnten Jahrhunderts, des Schopenhauer und des Herrenmenschen schuf den kapitalistischen Geist, den Gedanken des Klassenkampfes und unseren geistigen und seelischen Zusammenbruch.

Wie steht dazu unsere christliche Gewerkschaftsbewegung? Es bedarf keiner erläuternden Worte, daß in diesem Zusammenhang betrachtet, die christliche Gewerkschaftsbewegung zu einem einzigartigen und bedeutsamen Aktiosten in der Gebundungsbilanz unseres Volkes und unserer Wirtschaft empormächtig. Wir haben bereits in Nr. 6 auf die weltanschauliche Einstellung unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung und der sozialistischen hingewiesen. Im vorliegenden Artikel wollen wir uns mit der Bedeutung der christlichen Gewerkschaften in wirtschaftlicher und geistiger Beziehung befassen und in den nachfolgenden die Frage beantworten: Warum organisieren wir uns christlich?

Zwei Mächte ringen in unseren Tagen um die Arbeiterseele, ringen um die Gestaltung der Wirtschaft, die sozialistische und christliche Gewerkschaftsbewegung. Vom Ausgang dieses Ringens hängt wirtschaftlicher Aufstieg oder Niedergang, seelische Gesundheit oder seelische Zerstückung, hängt letztlich deutsche Geisteskultur oder russische Sowjetkulte ab.

Das Wirtschaftsprogramm unserer Bewegung. Aber, so wird mancher fragen, bestehen denn überhaupt solche Unterschiede, die eine so tiefgreifende Kluft vor uns aufstun, wie sie hier geschildert wird. Viele verneinen es, die meisten Unternehmer bestreiten es, ja, der alte Kirdorf hielt die „Christen für gefährlicher als die Koten“. Wenn er damit die schärfere Disziplin innerhalb der christlichen Gewerkschaften und die sachliche, weitvorausschauende, von Stimmungen nicht beeinflusste Vertretung der Arbeiterinteressen meinte, so hatte Kirdorf unzweifelhaft recht. Aber trotz dieser sachlichen, scharfen Vertretung der Arbeiterinteressen ist der mächtigende Einfluß der christlichen Gewerkschaften im gewerkschaftlichen Tageskampf in den Gebieten, wo sie stärker vertreten sind, wie in großen Gebieten der Metallindustrie, des Bergbaus, der Textilindustrie und der Landwirtschaft unverkennbar. Sie haben mit seltener Gewissenhaftigkeit und mit noch seltenerem Mute radikalere Strömungen entgegengestellt, die in Berlin, Süddeutschland, Düsseldorf und letztlich in Ludwigshafen sozialistische Führer und Statutbestimmungen hinwegschwemmten, für die Arbeiterklasse unannehmbaren Schaden, für die Volkswirtschaft ruinöse Folgen brachten und die auch in den Domänen der christlichen Gewerkschaften die Faust an die Gurgel der Wirtschaft legen wollten. Daß diese Pläne in der Hauptsache, aber Deutschlands, im Ruhrgebiet, scheiterten, müssen Unionisten — Ironischend zwar — als eine Tat der Christen bezeichnen.

Alterlich-wirtschaftliche Anschauungen verständigen sich in der christlichen Gewerkschaftsidee in eigentümlicher Weise mit den Tendenzen moderner Verbandswirtschaft, die ihrer sozialistischen Natur nach — nicht ihrem ethischen Gehalt — insofern mittelalterlich ist, als sie das „freie Spiel der Kräfte“ an Gruppen bindet und aus dem Zusammenwirken der Gruppen in der Tat etwas wie einen „Wirtschaftsstaat“ entstehen läßt. Zwar der positive Wert eines solchen „Wirtschaftsstaates“, dessen Gruppen in ihren beiden Teilen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, überzeugt sind von der Notwendigkeit der Hebung ihrer Arbeit und des Schutzes der Konsumenten, dieses wahrhaft christlich-mittelalterlichen Gedankens, läßt sich nur aus dem Erbgut christlicher Ueberzeugung gewinnen. Wahrhafte Sozialisierung, d. h. Bergemeinschaftlich im besten Sinne innerhalb der Arbeit der Wirtschaftverbände läßt sich nur durch überwirtschaftliche geistige Mächte erreichen. Das ist der große Trugschluß des Sozialismus, daß er Paragraphe, Wirtschaftsdiätate und Neubesehung einiger Posten mit seinen Anhängern für die geeignetsten Mittel ansieht, um eine neue Wirtschaft und sogar bessere Menschen heranzuzüchten. Heute fehlt freilich dem Gedanken der „Arbeitsgemeinschaft“ noch die Resonanz weiter Massen und auch der „Solidarismus“ steht häufig nur auf dem Papier. Ob die Idee Bewegung werden wird, das muß sich erweisen am Schicksal der christlichen Gewerkschaften. Hat die christliche Gewerkschaftsbewegung die Kraft, sich gegen den Auftrieb des Radikalismus zu behaupten? Hat sie die Kraft in sich, den Kristallisationskern einer neuen Gesellschafts- und Wirtschaftsauffassung abzugeben. Viele lachen darüber; einige zuden zweifelnd die Achseln; andere wünschen es; wir aber wissen es, weil unsere Bewegung — und die Idee unserer christlichen Gewerkschaften — sich nicht gründet auf den Flugand irgendeines kommunistischen Manifestes oder wirtschaftlicher Darlegungen, sondern auf den Felsen des Christentums. Doch darüber in den nächsten Artikeln. Die wirkende Kraft unserer Bewegung zeigt in ihren praktischen Auswirkungen am besten die erzieherische Tat unserer Bewegung. Wie zeigt sich das?

Denkt daran!

Nur emsig Wirken zwinget den Erfolg.
So befehrt uns systematische Werbearbeit wachsenden Einfluß, erhöht die Kraft unserer Bewegung. Drum ans Werk. Nicht gezaudert! Ruf der ganzen Linie auf an die Hausagitation!

Für die Zukunft bedenklicher aber noch als diese für einen christlichen Gewerkschaftler selbstverständliche Tat, bleibt das tiefbewußte und zähe Eintreten für den arbeitgemeinschaftlichen, gemeinwirtschaftlichen Wiederaufbau. Der Essener Kongreß vom Jahre 1920 wird vereint vielleicht als Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung angesehen werden. Nicht allein wegen seiner Ablehnung jeglichen Klassenkampfgedankens und dem ersten Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, sondern vor allen Dingen deshalb, weil hier zum erstenmal die wirtschaftliche und ethische Notwendigkeit verbandsmäßiger, gemeinwirtschaftlicher Wirtschaftsordnung auch von Arbeitnehmern vorbehaltlos anerkannt wurde. Diese gewerkschaftliche Zielsetzung, die ausdrücklich über eine nur klassenmäßige Lohninteressenpolitik hinausgreift, steht der sozialistischen Auffassung, die selbst ein Regien vertrat: Steigerung des Lohnes durch Zurückhaltung der Arbeitskraft, diametral gegenüber. In der Forderung des Essener Kongresses, die den Arbeiter und darüber hinaus die Gewerkschaft zum Mitträger der Produktion erhebt, ist ein Wirtschaftssignal größten Zukunftsausmaßes aufgestellt, während die Kur-Klassenkampfwirtschaft trotz allem Sozialisierungsgeheiß offenbar nur im Konsumenteninteresse stecken bleibt. In der Ablehnung des individualistischen, kapitalistischen Systems einerseits und der bürokratischen Zwangsjade der Sozialisierung, der Staatskapitalismus der Margisten andererseits läßt der Kongreß die Bahn frei für die nun einfach unerlebbare freie Initiative der Wirtschaftsführer, die Unternehmerfunktion, sofern sie als Amt, nicht nur als Geschäft, als Dienst am Volke und nicht nur als Verdienst betrachtet und ausgefüllt wird. Gefordert aber wird die produktive Mitbestimmung der ausführenden Arbeiter, nicht als hemmende Produktionskontrolle, sondern als fördernde wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahme, und zwar durch überbetriebliche Vertretungen in den Selbstverwaltungskörpern und durch inbetriebliche Vertretungen durch die Betriebsräte. Nicht die abstrakte mechanische Gleichheit, wie sie im Margismus und bei radikalen Betriebsräten spukt, sondern die gegenseitige organische Ergänzung der Ungleichheiten im Sinne einer menschenwürdigen Ordnung, soll die Grundlage der neuen Wirtschaftsform bilden.

Die geistige Kraft unserer Bewegung. Mit diesen gekennzeichneten Anschauungen wächst sich die christliche Gewerkschaftsbewegung zu einer verbindenden Brücke zwischen Altem und Neuem zu. Mittel-

engeren Kontakt zwischen Masse und Führer. Die Führer können sich — von Ausnahmen abgesehen — auf ihre Kollegen, die Kollegen aber auch auf ihre Führer verlassen. Solche „Führer“ existenzen, wie sie zu hunderten sich in der roten Gewerkschaftsbewegung befinden, wären in der christlichen Gewerkschaftsbewegung nur Eintagsfliegen. Wir haben innerhalb der christlichen Gewerkschaften auch nicht jene rohe Majorisierung der Aelteren durch die Jüngerer, wie sie anscheinend das besondere Merkmal einer echten Klassenkampfgewerkschaft ist. Die Worte von der „Ehrfurcht vor dem grauen Haupte“, aber auch von der „Verantwortung vor der Jugend“ sind innerhalb unserer Bewegung kein leeres Stroh. Die christlichen Gewerkschaften haben ferner bis jetzt vor einer Deklassierung der gelernten Arbeit am meisten gewarnt, ohne dabei in den „Junstgeist“ zu verfallen oder dem radikalistischen Instinkt ein Zugeständnis zu machen. Wo war größere Festigkeit gegenüber Klassen suggestionsen vorhanden, aber auch größere Verantwortlichkeit vor der Volksgemeinschaft als bei der Beratung des Arbeitszeitgesetzes? Die christlichen Gewerkschaften wahrten ihre Pflichten gegenüber den Kollegen, aber auch gegenüber der Volkswirtschaft. Das gleiche gilt von der Schlichtungsordnung und vom Arbeitsnachweisgesetz. Und dabei hatten sie sowohl den Ansturm einer wenn auch undisciplinierten roten Massenbewegung als auch der Verständnislosigkeit weiter Unternehmerklassen zu beugen. Und nicht zuletzt ist es die Stellung der christlichen Gewerkschaften zum Streik als der letzten Waffe im Arbeitskampfe, durch die manches wirtschaftliche, aber auch Arbeiterelend verhütet worden ist.

Das, was heute die Stellung der christlichen Gewerkschaften erschwert, ihre Ablehnung leichtfertiger Phrasologie, ihre Niederringen des radikalistischen Gedankens, ihre Gegnerschaft gegen politische Streiks, ihre Werbearbeit jeglicher Sabotage und die Forderung nach Schutz gemeinnütziger Betriebe, Fragen, in denen die roten Gewerkschaften oft aus taktischen, oft aus prinzipiellen Erwägungen anders denken und handeln, das wird morgen die Stärke der christlichen Gewerkschaften sein, wenn eine Scheidung der Geister sich vollzieht.

Und unsere Arbeit? Ihr Sinn wäre in zwei Worten gesagt: Unermüdbare Agitation! Aber die Voraussetzung dazu ist, daß wir überzeugt sind von der großen Aufgabe, die wir — jeder an seinem Posten — zu leisten haben. Wir wollen uns nicht beschämen lassen von Gewerkschaftlern, deren Gewerkschaftsideal nicht an das unsrige heranreicht. Wenn jeder nur seine Pflicht tut, dann geht es auf der ganzen Linie vorwärts.

Sozialpolitik und Arbeitsrecht

**Haben die zum Schutze der Arbeiter
erlassenen Unfallverhütungsvorschriften in
Preußen noch Gültigkeit?**

Oberingenieur Urban.

II.
Der Begriff der Unfallgefahren, die Frage ob und inwiefern Gefahren vorliegen und zu verhüten sind, kann gar nicht weit genug gefaßt werden, denn wenn auch die Verletzung selbst in den meisten Fällen in einem ursächlichen, vielfach nur mittelwärtigen Zusammenhang mit einer Handhabung oder Unterlassung des Geschädigten stehen und des öfteren nicht eingetretener sein würde, wenn der Verletzte, so wie es während des ordnungsgemäßen Betriebes geschieht, wie üblich und vorgeschrieben ist, gehandelt hätte, so beweisen demgegenüber die vielen gleichartigen Unfälle, die mir z. B. aus dem ganzen Reich gemeldet werden, daß es nicht berechtigt ist, derartige unglückliche Ereignisse lediglich der persönlichen Unachtsamkeit des Einzelnen zur Last zu legen, daß man vielmehr in Verursachung der menschlichen Unzulänglichkeit eine dem Arbeiter stets bedrohende Gefahr zugeben muß. Es soll eben jedem begreiflich werden, daß ein Maschinenarbeiter, der Tag für Tag dieselben Handgriffe hunderte von Malen ausführt, schließlich im Zustande körperlicher Abspannung oder Ermüdung eine Unachtsamkeit begeht, die ihm den Verlust einiger Gliedmaßen kosten kann. Man muß endlich damit aufhören, die Ursache dieser Unfälle gemeinhin in der subjektiven Nachlässigkeit oder dem Leichtsinne des Arbeiters zu sehen, sondern man wird sie der mit der Arbeit verbundenen Gefahr zuschreiben müssen. — Es wird allerhöchste Zeit, daß die auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes sich unheilvoll entwickelte Geheimratswirtschaft aufhört. Kein Gebiet wie dieses bedarf mehr der andauernden Mitarbeit durch Männer mit sozialem Empfinden u. Verständnis für die Psyche des Arbeiters, und dies um so mehr, als rein theoretische Erwägungen zum Ausbau dieses Sondergebietes fast nichts beitragen können und die praktische Erfahrung beinahe ausschließlich die Grundlage für die weitere Entwicklung zu geben hat.

Selt Jahr und Tag bringe ich Fälle über Fälle, welche die Reformbedürftigkeit des Gebietes zeigen, zur allgemeinen Kenntnis und ich weise in den amtlich erstatteten Jahresberichten darauf hin, ich mache Vorschläge über Vorschläge und nichts geschieht!

Die preußischen Gerichte müssen aber auch endlich einsehen lernen, daß nicht immer und in allen Fällen der mit allem möglichen Formelkram vollgepackte Staatsbeamte der bessere Gutachter gegenüber dem Fachmann zu sein braucht!

Im vorliegenden Falle hätte jeder nur einigermaßen im Maschinenbau bewanderte Meister, Monteur oder Schlosser sich sagen müssen, daß ein Holzverschlag, der zuläßt, daß der Kopfarmel des Verletzten von den Zahnradern erfaßt werden kann, keinen ausreichenden Schutz bietet und beanstandet werden muß. M. E. mußte aber der staatliche Aufsichtsbeamte hier überhaupt von vornherein als Gutachter ausscheiden, weil er sich gegebenenfalls durch seine Auslage belasten konnte.

Was würde man dazu sagen, wenn ein Gericht gerade den mit der Aufsicht eines Eisenbahnspektors betrauten Beamten, auf dessen Strafe sich durch irgendeinen Mangel ein Zugunfall ereignet hat, als Sachverständigen bestellen wollte?!

Vielleicht nimmt aber nun auch endlich das preußische Handelsministerium Veranlassung, sich mit der gestreften Materie zu befassen, denn schließlich ist der Arbeiter doch nicht dazu da, um bloß Objekt der Gesetzgebung zu sein.

Welchen praktischen Nutzen irgendwelcher Art kann aber wohl die von den Behörden und vom Verband der Berufsorganisationen in die Wege geleitete Einrichtung der Arbeiter-Unfallvertrauensmänner haben, wenn in dieser Weise gegen die wichtigsten Bestimmungen und Vorschriften des Arbeiterschutzes fortgesetzt verstoßen werden darf?!

Wir haben in Deutschland wahrlich genug Geetze und Verordnungen auf dem Papier stehen und es wäre besser, uns

mit solchen neuen Erlassen zu versehen, auch davon abzusehen, „neue Wege auf dem Gebiete der Unfallverhütung zu suchen“, dafür aber Sorge zu tragen, daß die alten bestehenden Vorschriften in die Tat umgesetzt werden können.

Ich bin weit davon entfernt, mit dem hier Vorgebrachten etwa dem Stande der preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten zu nahe treten zu wollen. Dazu weiß ich nur zu gut, daß unter ihnen genug Beamte mit sozialem Verständnis und weitem Blick für die ihnen gestellten Aufgaben vorhanden sind.

Was hier gebrandmarkt werden soll, das sind die ganz fraglos bestehenden Mißstände, das erkennbare Unvermögen und die verlegend wirkende Verständnislosigkeit der leitenden Stellen gegenüber der Beseitigung unhaltbarer Zustände auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes. Es kann doch nur eines geben, entweder man erklärt die zum Schutze der Arbeiter erlassenen Vorschriften auf die Tätigkeit der berufsgenossenschaftlichen technischen Aufsichtsbeamten, oder aber man setzt sich nachdrücklich für die Durchführung der Vorschriften ein und man wertet die Spezialerfahrungen dieser Unfalltechniker, natürlich auch durch die preußischen Gerichte, was übrigens in Süddeutschland längst geschieht. Den preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten aber bis in die heutige Zeit hinein als denjenigen Beamten ansehen zu wollen, der allein Sachkenntnisse auf all und jedem Gebiete besitzt, das kann nicht länger angängig sein. Ein so vielseitiger Mann wie der preußische Gewerbeaufsichtsbeamte ist meist gar nicht dazu imstande, auch noch Spezialfachmann auf dem Gebiete der technischen Unfallverhütung zu sein. Will er aber doch vor Gericht und im Betrieb als solcher gelten, ohne es zu sein, dann wird dem Arbeiterschutze eben Abbruch getan, Bismarck hat sich als kein schlechter Propheet erwiesen, als er bereits vor 40 Jahren auf das Bedenkliche und die Schwierigkeiten aller Art im Gefolge habende vielseitige Verwendung der preußischen Gewerbeärzte hinwies! Vielleicht empfiehlt es sich, im Verfolg dieser Ausführungen, auf die verschiedenartigen Erhaltung des staatlichen und der berufsgenossenschaftlichen technischen Aufsichtsbeamten einzugehen.

Die berufsgenossenschaftliche Unfallverhütung ist nur ein integrierender Teil ihrer sonstigen vorbeugenden Fürsorge. Sie hat sich aber im Laufe der Jahre zu einer der hauptsächlichsten und vornehmsten Aufgaben der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft ausgestaltet. Die Bekämpfung der Unfallgefahren bedingt eine genaue Kontrolle der Eigenart der Betriebseinrichtungen, Arbeitsweisen und gebräuchlichen Schutzvorrichtungskonstruktionen, die der berufsgenossenschaftliche Aufsichtsbeamte weit besser erwerben kann als der staatliche. Denn jener Beamte wird wegen seiner, eine bestimmte Betriebsgruppe umfassenden Tätigkeit in dieser zum Spezialfachmann, während der staatliche Beamte, dem das ganze gewerbliche Gebiet und dazu noch eine Menge anderer Aufgaben zugewiesen sind, niemals die technischen Besonderheiten der zahlreichen Gewerbebranchen in dem Maße beherrschen kann, daß er die zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter zu treffenden Sicherheitsmaßnahmen bei den außerordentlich zahlreichen und verschiedenen Betriebseinrichtungen in allen Fällen sachgemäß anzuordnen vermag. Diese Unmöglichkeit tritt mit größter Deutlichkeit hervor, wenn man sich vergegenwärtigt, daß 68 gewerbliche Berufsgenossenschaften bestehen und daß jeder dieser Versicherungsträger Unfallverhütungsvorschriften erlassen hat, die ungefähr 300 Paragraphen enthalten. Aber alle die in Frage kommenden Paragraphen nun so im Kopfe zu haben, daß ihre sinngemäße Anwendung und Ueberwachung mit Erfolg gewährleistet werden kann, wird keinem Gewerbeaufsichtsbeamten möglich sein! Die berufsgenossenschaftliche Unfallverhütung ist daher, wie schon so oft ausgeführt wurde, eine unerlässliche Ergänzung des staatlichen Arbeiterschutzes, ihre Beseitigung kann und soll nur geordert werden, wenn sich die Berufsgenossenschaften ihrer Verpflichtung in bezug auf strenge Ueberwachung der Betriebe entziehen oder wenn etwas Besseres an Stelle der technischen Aufsicht gesetzt werden kann.

Dabei soll aber nicht verschwiegen werden, daß leider seit einiger Zeit bei Anstellung von Aufsichtsbeamten anscheinend weniger Wert auf technische Spezialerfahrung und Heranbil-

dung eines erfahrenen Nachwuchses gelegt wird, als daß viel mehr der Unfallsachmann „Beamtenqualifikation“ besitzt.

Die Unfallverhütungsvorschriften bezwecken den Schutz der Arbeiter gegen Betriebsgefahren. Dem Staate liegt in der Hauptsache der allgemeine Schutz des Lebens, der Gesundheit und Stillschließlichkeit ob, jedenfalls darf nicht übersehen werden, daß der berufsgenossenschaftlichen und staatlichen Unfallverhütung grundsätzlich verschiedene Aufgaben zufallen. Nichts, auch nichts tut dem sozialen Frieden und dem so notwendigen Bestehen der verschiedenen Bevölkerungsklassen in Deutschland mehr Abbruch, als die hier getennzeichnete Art eines verständnislosen Verhaltens gegenüber den elementarsten Forderungen der deutschen Arbeiterschaft.

Es will mir aber beinahe scheinen, als ob gewisse Kreise trotz Krieg und Revolution, noch immer nichts gelernt haben.

Merckblatt bei Betriebs-Stilllegungen

(Masseuentlastungen.)

Mafgebend sind die Bestimmungen der Verordnung betreffend Maßnahmen gegenüber Betriebsabbrüchen und Stilllegungen vom 8. 11. 20 (Betriebsstilllegungsverordnung). Nur gültig für Betriebe mit mindestens 20 Arbeitnehmern.

1. Anwendung.

Bei gänzlicher oder teilweiser (Betriebs-Abteilung und Teile eines einheitlichen Betriebes oder einer Betriebs-Abteilung) Nichtbenutzung von Betriebsanlagen, sofern hierdurch in Betrieben oder selbstständigen Betriebsstellen

- a) mit in der Regel weniger als 200 Arbeitnehmern 10 Arbeitnehmern,
- b) mit in der Regel mindestens 200 Arbeitnehmern 5 v. H. der im Betriebe beschäftigten Arbeitnehmerszahl, jedenfalls aber wenn mehr als 20 Arbeitnehmer zur Entlassung kommen.

2. Verhältnis der Verordnung über Betriebsstilllegungen vom 12. 2. 20 zur Betriebsstilllegungsverordnung.

Beide Verordnungen sind voneinander unabhängig. Handelt es sich um Arbeitsstreckung, d. h. nicht um Stilllegung von Betrieben, so findet nur § 1 der Verordnung vom 12. 2. 20 Anwendung, handelt es sich dagegen um Betriebsstilllegungen nach erfolgter Arbeitsstreckung, so kommt nur die Betriebsstilllegungsverordnung in Frage.

3. Mitwirkung der Betriebsvertretung.

Gemäß § 74 BRG, Verpflichtung des Arbeitgebers, den Betriebsrat bei Bekanntgabe von vertraulichen Mitteilungen den etwa vorhandenen Betriebsausschuss anzuhören; die Entscheidung liegt beim Arbeitgeber.

4. Anzeige-Erstattung an den Demobilisierungskommissar.

Vor Ausführung der beabsichtigten Maßnahmen ist Anzeige an den Demobilisierungskommissar in beliebiger Form (wiedermäßig schriftlich) zu erstatten.

5. Inhalt der Mitteilung an den Demobilisierungskommissar.

Unverzüglich, spätestens innerhalb von drei Tagen nach Erstattung der Anzeige sind die im betroffenen Betriebe oder selbstständigen Betriebsstelle vorhandenen und die für ihn bestimmten Vorräte an Roh- und Betriebsstoffen und Halbfabrikaten vollständig und wahrheitsgemäß der zuständigen Demobilisierungsbehörde mitzuteilen. (Beurteilung im Einzelfall!)

6. Abwarten einer Sperrfrist.

Ausführung der Stilllegung ohne Genehmigung des Demobilisierungskommissars erst nach Ablauf der vorgesehenen vier Wochen-Sperrfrist vom Tage der Anzeigenerstattung an möglich.

7. Erneute Anzeigenerstattung.

Ist erforderlich, falls Stilllegung nicht innerhalb eines Monats nach Ablauf der Vierwöchensperrfrist erfolgt ist; die erneute Anzeige kann während der Sperrfrist bereits erstattet werden.

8. Entlassungen vor Ablauf der Sperrfrist.

unter Einhaltung der Kündigungsfrist sind jederzeit möglich. Ein Einpruchrecht bei Entlassungen, die durch gänzliche oder teilweise Stilllegung des Betriebes erforderlich werden, besteht gemäß § 85 BRG nicht.

9. Befragungsbesuchs während der Sperrfrist.

Verpflichtung des Arbeitgebers, eine die ordnungsmäßige Führung des Betriebes beeinflussende Veränderung der Sach- oder Rechtslage nicht vorzunehmen (§ 2 der Verordnung).

10. Befugnisse des Demobilisierungskommissars.

- a) Befugnis der vollen Aufsicht im Benehmen mit der Betriebsleitung und Betriebsvertretung unter Heranziehung von Sachverständigen! Erwägung etwaiger Hilfsmaßnahmen zur Beseitigung wirtschaftlicher Schwierigkeiten des Betriebes.
- b) Recht zur Beschlagsnahme und Enteignung (bzw. Uebertragung auf eine andere Person) der Roh- und Betriebsstoffe sowie Halbfabrikate (vergl. Ziffer 5).

Mit zwei Füßen

Fritz Müller, Gartenkirchen.

Der Sommer war nicht fröhlich. In den Tälern froh der Umarmt, brülte der Gram. Kein Wunder, daß die Menschen, wenn die Stadttoren sie auf einen Tag entließ, in Schwärmen auf die Berge strömten.

In einem Sonntag bin ich mitgeglücklet. Das Ziel war Deutschlands höchster Berg, die Zugspitze. Eine Massenwanderung im Tag mag hiegehü. Die Berge aber wählen. Gut die Hälfte blieb in der engen Vorkesseltal schon hängen. Ein weiteres Biettel ist, als sei der Kaminthof von Anbeginn ihr Ziel geworden. Kom letzten Biettel fiel die Hälfte an der Knochhöhe ab. Ein Anglerstich ist noch kein echter Durchbruch, wenn's das Höchste gilt. Schon vom Bächlein weg gab's ein Geräusch unter Schottersteinen: „Höh! der Mensch dort vorne, wie der kometisch geht. Höh!“ Hinter der Klamm meinte ein Eisbedeckter schlachlich, den Komanderschädel ziehend: „Sollt mich wundern, wenn der Mensch mit seinem Reisen Gang noch einen Kilometer ausfällt — was meint ihr, Führer?“

Der zweite Führer, der im Krieg gewesen war, sagte langsam: „Als ob's überhaupt auf die Höh ankom.“

Hier sollte eine Warnungstafel sein, spottete ein Gäandelder: „Für Leute mit bloßen Gangwerk ist der Aufstieg unterlag.“

Der dritte Führer, der im Krieg war, sagte langsam: „Als ob's überhaupt auf die Höh ankom.“

„Höh! unter Witz“, lachte eine, aus Hamburg auf. „Dann steigt man hierzulande wohl mit Händen auf die Berge, was?“

„Rein, mit dem Kopf — die Füß tun, was der Kopf will — die Füßchen Füß mit einem schwachen Kopf sind zwei feuchte Stumpfen.“

Er fiel nicht um. Aber die sich feinewegen aufgeplustert hatten, fielen ab. Sie wollten in der Knochhöhe rasten. Hergertlichhochachtungsvoll haben sie dem Steifen nach, der gleichmäßig weiterging: „Was er wohl ist, Hannsbey?“

„Gott! irgend so 'n kleiner Bankbuechhalter, der sich's in den Kopf gesetzt hat, auch einmal auf eine Spizge —“

„Dummes Zeug — in Grund und Boden hat er uns gegangen — hätten sollten wir uns, daß —“

„Also weiter!“ ächzte der Dide. Schmausend, hastend suchten sie ihn einzuholen.

„Nicht so“, mahnte der Führer.

„Wie denn?“

„Er deutete auf den Steifen vorn und sein gerußig Stiegen. Und dann waren wir droben. Schwindel, schnappend die einen, etwas bleich der Steife. Für alle tat es eine Kielesfernsticht auf und goß ihr Herz zum Ueberfließen voll, so groß und klein es war.“

„Wir hatten ihn geist. Nur der Bleiche hand abhelt und ferngerade. Jetzt ist es ihm die Arme hoch, ins Land hinaus, umjagend: „Dul!“ kam es leise durch die dünne Luft zu uns.“

„Also 'n Schaupielier“, sagte jemand, „gehen wir hinein, ich habe 'n blödnässigen Appetit, Kinder.“

Während wies er mit dem Kopf zur Ede: „Es sind meine Füße, sie wollen auch ein wenig rasten.“

Klirrend riesen Messer und Gabeln auf die Teller. Eine Fernsicht ist sich auf, die größer war als draven. So gewaltig die Natur war, gewaltiger war der Mensch, der Mensch.

Auf der Porrettöhle lag einer Fuß, der andere moberte am Njemen. Aufgerstanden auf der höchsten Spizge seiner Heimat, glänzten sie mit ihren blanken Schienen wohlgenut zu uns herein.

Der Hamburger hatte sich erhoben. Nicht Neugier war's, die ihn die höchsten Schäfte heben ließ. Da war kein Spott mehr, da war Ehrwürde!

Er hat's uns dann beim Abstieg eingestanden, was ihn aus den hohen Schäften angeblüht hat. Das ganze Deutschland hat ihn angeschaut. Das Land, dem sie im Westen einen Fuß vom Leib getrennt. Das Land, dem sie im Osten auch das andere Bein gekürzt. „Erlebig!“ tönt das Siegesgeschrei am Seinerufer, „mit zwei Stumpfen hat man ausgepielt für alle Zeiten! Ein wenig mag es noch im Tage Reiz und komisch zwischen Stumpfen humpeln, und dann —“

Und dann: Hört ihr's stampfen zwischen steilem Klammge wände? Ein Volk mit zusammengebissenen Zähnen will wieder in die Höhe.

Und dann? Seht ihr's einjam durch erbarmungsloses Kelsgewirre schreiten? Ein Volk mit abgeschliffenen Füßen fährt zu Berg.

Und dann? Sie bleiben hinten, die's verrottet haben. Schmausend schgend rennen sie dem letzten Gleichschritt nach. Steil geht der Weg hinauf. Die Stumpfe stampfen.

Schwindelnd liegen Völker auf dem Hofarat. Nichts steht ein Reiches Volk und ferngerade. Jetzt ist es ihm die Arme hoch, hinans, umfangend, kein Land umfangend, kein fanges Land? „Dul... dul...“

Wachstums in erster Stunde

Die neue Stimmung. Die vielfachen Hinweise im Verbandsorgan, die systematische Bekämpfung des Missemachergeistes im Verbandleben scheinen erstreckerweise nicht ohne Wirkung geblieben zu sein.

Vergrößerung der Gewerkschaftsarbeit. Gerade in der gegenwärtigen ersten Zeit ist die Arbeit für den Verband, das Wirken für seinen Ausbau und seine Erhaltung doppelt notwendig.

Die Arbeit für den Verband, das Wirken für seinen Ausbau und seine Erhaltung doppelt notwendig. Wir dürfen, wenn auch jetzt die jüngsten Ereignisse im Ruhrgebiet das Interesse des ganzen Volkes in Anspruch nehmen, darüber nicht vergessen, daß von der Stärke unserer Organisation schließlich unsere ganze wirtschaftliche und soziale Zukunft abhängt.

Der Ernst der Stunde. Das deutsche Volk hat im Laufe der Jahre manche bittere Zeit, dunkle Stunden in reichem Maße durchlebt. Unauslöschlich in unserer Erinnerung wird die Zeit des Weltkrieges bleiben mit ihrer Not, ihrem furchtbaren Weh.

Die Zeit ist glänzlich. Gerade die gegenwärtige Zeit ist für unsere christliche Gewerkschaftsbewegung günstig. Der Internationalismus der Sozialdemokratie hat versagt.

Die ungünstige Lage des englischen Eisen- und Stahlgewerbes läßt auf allerhand Hilfsmethoden hin, Bemerkenswertes und von der englischen Presse viel besprochen ist eine Rede, die Lord Furness in der Generalversammlung der South Durham Steel and Iron Company hielt.

Material für die Agitation

Im Salon

Die Bührerei der Kommunisten ist besonders in letzter Zeit wieder besonders stark in die Erscheinung getreten. Die kommunistische Presse, insbesondere die „Rote Fahne“, berichtet andauernd von neuen „Siegen“.

Schamloses Treiben - Übermergen Bräder mit ihrem Anhang nicht so recht gebrüllt, - das gemeiner und vulgärer arbeiteten sie. - Der größte Depp, - kaltiam bekannte Verbrechenstäter, - Einzelnen Kämpfe, - Sieg an ihrer Ungehorsamkeit, - Niederlegen seiner Parteigenossen, - Schwindbeisen, - unwillenden Schächeln, - spritzen Gift und Galle, - Kattenjägermelodien, - Grabschnabel von der R. P. D., - vom russischen Paradies zu quatschen - blutdürstigen Freunde, - Wälfen in Schafspelzen, - gemeingefährliche Wahlwahlwähler, - Phantasten und Verleumder, - Demagogen und Gewerkschaftsleiter, - Allgemeinwissen.

Das ist nur ein Ausschnitt aus einem Artikel, der nur 78 Zeilen umfaßt, und nur ein schwaches Abbild des Geistes sein kann, der in manchen roten Verwaltungsstellen herrscht. Daß unter diesen Umständen anständigen Arbeitern die gewerkschaftl. Arbeit verleidet wird, ist klar, ebenso klar, daß der Kampf im roten Lager jede vernünftige Gewerkschaftsarbeit hemmen muß.

Der Neutralitätsschwindel

Einen weiteren Beitrag zum Neutralitätsschwindel der sog. freien Gewerkschaften hat der Ortsausschuß Essen des sozialistischen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes von Essen anlässlich der Revolutionsfeier am 9. November vor. Zrs. geliefert.

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sowie des Allgemeinen freien Angestelltenbundes empfehlen, den 9. November nicht farblos an der Arbeit.

Wirtschaftsrundschau

Die deutsche Handelsbilanz.

Unsere Wirtschaft befindet sich im Zustand fortschreitender Verarmung. Wir verzehren mehr, als wir herstellen und führen mehr ein, wie wir ausführen. Nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts belief sich unter Einfuhrüberwieg in den Monaten Januar bis November 1922 auf fast 2 Milliarden Goldmark.

Table with 3 columns: 1922, Einfuhr, Ausfuhr. Rows for Jan, Feb, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November.

Die Aussichten auf eine Besserung haben sich infolge der furchtbaren Störung der deutschen Wirtschaft durch den französischen Einbruch ins Ruhrgebiet erheblich verschlechtert. Die ganze Entwicklung wird nicht ohne Rückwirkung auf die europäische und auch darüber hinaus die Weltwirtschaft bleiben.

Zusammenfassungsbekretungen in der englischen Eisen- und Stahlindustrie.

Die ungünstige Lage des englischen Eisen- und Stahlgewerbes läßt auf allerhand Hilfsmethoden hin, Bemerkenswertes und von der englischen Presse viel besprochen ist eine Rede, die Lord Furness in der Generalversammlung der South Durham Steel and Iron Company hielt.

Wagt vorübergehen zu lassen, und sollen durch die hellschreitenden Ausschüsse Überwachungsinstanzen gemeinsam kontrolliert werden. Da die Parteileitungen hier am Orte die Vorbereitungen zu. Feter des 9. November getroffen haben, sieht der Ortsausschuß des ADGB, und des Bundes von besonderem Veranlassungen für die Gewerkschaftsmittelglieder ab. Wie fordern unsere Gewerkschaftler auf, anlässlich des 9. November die Veranstaltungen nicht zahlreich zu besuchen.

Es muß als heilige Pflicht unserer Kollegen betrachtet werden, überall, wo immer sich die Gelegenheit bietet, den Vertretern der sozialistischen Gewerkschaften die Neutralitätsmaske vom Gesicht zu reißen. Nur volle Klarheit führt zur Rettung.

Sozialistische Poesie

In Nr. 1/1923 der „Metallarbeiter-Jugend“, dem Jugendorgan des sozialistischen Metallarbeiterverbandes, finden wir folgendes Gedicht, welches die ganze innere Armut und Leere der sozialistischen Weltanschauung zu beleuchten geeignet ist!

Ich dich Lebensgewand. In tausend Klängen klattert Blatt zu Blatt im Wind, der garstige Geselle legt sie wild zur Erde. So weicht die Schönheit - und die blauen Blüten sind nichts mehr als Hänger für ein neues Werk.

Wenn man solche „Poesie“ genießt, dann erkennt man, wie recht Siegerwald hatte, als er auf der 10. Generalversammlung unseres Verbandes in Jutta sagte: „Dem inneren Menschen, dem Seelenleben, dem menschlichen Gemüt kann der Sozialismus nichts Befriedigendes bieten.“

Wie erlange ich Fachkenntnisse? durch Selbstunterricht... Dreher, Schlosser und Mechaniker. Wilt. Schuler, Techn. Verlag, Augsburg 5, Imhofstr. 75

Unterrichtsurte. Neu erschienen: Ritter Taschenbuch für den Dreher und Schlosser des Maschinenwesens. Preis auf Anfrage.

Wertmeister. finden in allen Fragen Belehrung im Taschenbuch für Wertmeister, Gasmeister, Maschinenbauer, Mechaniker, Monteure, Zerspaner, Schmied, Inskalturere und Gewerkschafter. Preis 1.70 M.

